

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 132 (2006)
Heft: 9

Illustration: Osthilfegesetz
Autor: Ammon, Philipp / Papadopoulos, Alexia

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lieber Pascal Couchepin

Lieber Freund der Generation von übermorgen!

Wir beide benötigen wenig Zeit, um uns zu kämmen, wir sind froh, wenn der Arzt keine Vergrösserung der Prostata feststellt und wir nähern uns dem Pensionsalter. Darum sollten wir zusammenspannen. Dass du dich nun von deiner Generation abwendest, schmerzt mich. Dabei stütztst du dich auf die Statistik, die da sagt, dass wir immer älter werden. Als Folge davon müssten im Jahre 2050 – oder schon 2030? – drei Junge für einen Senior die Altersgrotschen aufbringen.

So ganz Unrecht habt Ihr Prediger der lebenslangen Arbeit ja nicht. Selbstständige arbeiten vielfach länger als bis zum AHV-Alter.

Als Freund der gebeutelten jungen Generation des Jahres 2050 willst du eben dieser Generation die Last abnehmen. Ich kann das nicht nachvollziehen: Da biederst du dich bei der Jugend von übermorgen an und bemühst dich gleichzeitig, der Jugend von heute den Geldhahn zuzudrehen. Denn die Teenager von heute bilden die Aktivgeneration von morgen und vermögen dann mangels Ausbildung nicht für ihre Alten zu sorgen.

Doch deiner Logik zufolge sollen die Alten ihren Lebensunterhalt ja selbst be-rappen. Zugegeben, damit buchst du gleich einen doppelten Erfolg. Erstens vermehren sich die Anhänger eines höheren AHV-Alters wie Kaninchen und zweitens folgt dir für einmal dein Rivale Blocher, während normalerweise du und deine serbelnde Partei die Parolen des stiernackigen Volkstribuns nachbeten.

So ganz Unrecht habt Ihr Prediger der lebenslangen Arbeit ja nicht. Selbstständige arbeiten vielfach länger als bis zum AHV-Alter – und dies nicht nur wegen des Lohnes. Die Arbeit gefällt ihnen.

Lohnempfänger, bei denen sich der Beruf mit dem Hobby deckt, eifern ihnen nach. Doch nur eine winzige Minderheit von ihnen sieht ihr Glück im Achtstundentag mit fünf Wochen Ferien und dem üblichen Stress.

Eine Verschiebung des AHV-Alters ruft zwingend nach einer besseren Arbeitsqualität, einer tieferen Arbeitszeit und einer menschlicheren Atmosphäre. Und sie darf nicht für alle gelten. Bauarbeiter und Gipser ruinieren ihren Körper vorher. Und wer die Bude mitsamt dem Boss bis zum fünfundsechzigsten Alters-jahr Tag für Tag ins Pfefferland wünscht, nützt weder der Wirtschaft noch der AHV allzu viel.

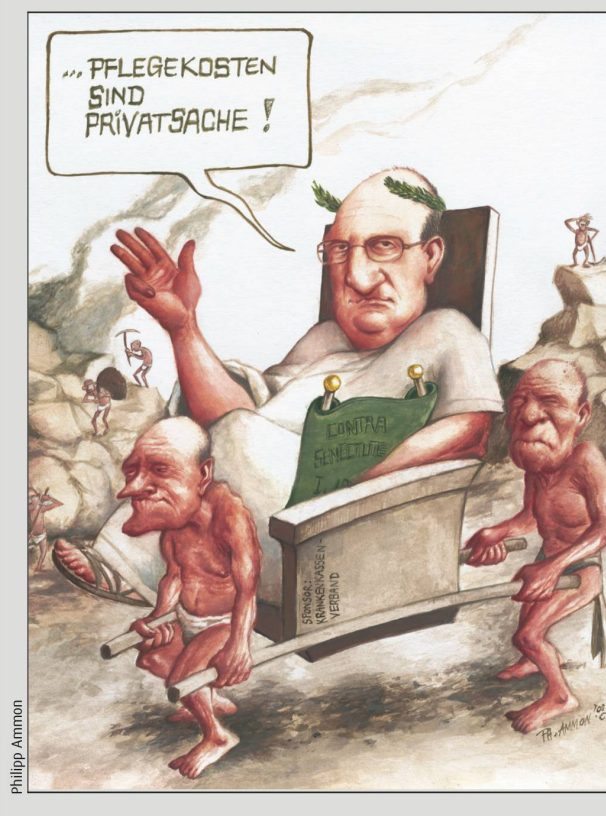
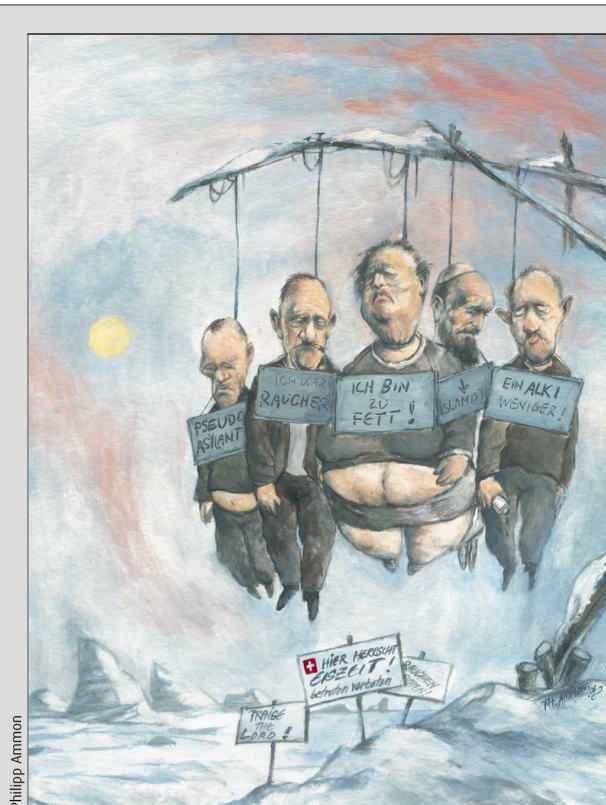
Lieber Pascal, in deiner schwindsüchtigen Partei wimmelt es von Wirtschaftsführern und CEOs. Mach denen doch mal klar, dass Arbeit nicht nur Verdienst und AHV-Sanierung bedeuten kann, sondern auch Lebensqualität. Darauf hat die ältere Generation ein Anrecht. Es lohnt sich, dafür einige Gedankenarbeiten aufzuwenden.

Arbeit bedeutet nicht nur Verdienst, sondern Lebensqualität. Darauf hat auch die ältere Generation Anrecht, lieber Pascal.

Es sei denn, du und deine Getreuen zielten darauf ab, zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen: Arbeiten bis zum seligen Ende saniert nicht nur die AHV, sondern stoppt auch die Überalterung. Doch das kanns ja wohl nicht sein.

Kollegiale Grüsse
Dein Altersgenosse

Urs von Tobel



Noch mehr Terror?

Am 26. November werden wir über das so genannte Familienzulagengesetz abstimmen. Dieses Gesetz legt gesamtschweizerisch die Mindestbeiträge für die Kinder- und Ausbildungszulagen fest und dient laut dem überparteilichen Befürworterkomitee «Für faire Kinderzulagen» der Stärkung der Familie und dank der höheren Ausbildungszulagen auch der Stärkung der Wirtschaft und der Zukunft der Schweiz.

Das klingt ja alles ganz wunderbar und vernünftig. Doch werden denn diese so genannten Ausbildungszulagen auch tatsächlich in die Bildung investiert? Oder fliesst all das schöne Geld nicht eher in die Taschen von windigen Kleinstadt-Dealern und Verkäufern von schlechten Schallplatten und albernem Klamotten.

Der Sohn meines Nachbarn beispielsweise, dieser nichtsnutzige Bengel, besitzt mindestens 20 T-Shirts (ich habe das extra nachgezählt!) von obskuren Musikgruppen wie «Napalm Death», «Schandfleck», «Vomit Remnants», «Bluthusten» und «Internal Bleedings». Und jedes dieser unfassbar scheusslichen T-Shirts muss dabei mindestens 30 Franken gekostet haben!

Daneben besitzt die kleine Ratte Hunderte von Kassetten mit unerträglicher Punk-Musik, mit denen er mich und all die anderen Nachbarn täglich peinigt und belästigt. Pro Kassette muss er mindestens 15 Franken bezahlt haben. Zudem trägt der Nichtsnutz mit seinem Drogenkonsum mehr

zum Bruttoinlandprodukt Afghanistans bei als alle EFTA-Länder zusammen.

Und dieses Aas sollte nun auch noch monatlich 250 Franken Ausbildungszulagen erhalten? Wofür? Damit er sich eine noch leistungsstärkere Stereoanlage leisten kann und somit künftig nicht nur mich, sondern den gesamten europäischen Binnenmarkt mit schlechter Musik versorgen bzw. terrorisieren kann? Da bin ich strikte dagegen! Denn allein mit dem Geld, das diese lästige Kreatur in lausige Schallplatten investiert hat, hätte er locker mindestens 18 Jahre lang in Harvard Elektrotechnik studieren können!

Ich bin aber nicht grundsätzlich gegen das neue Gesetz, denn manche Kinder und Jugendliche brauchen das Geld tatsächlich und verdienen auch eine faire Ausbildungschance.

Aber nicht meine Nachbarn! Das sollte im neuen Gesetz so verankert werden: Der Artikel 4, der die Anspruchsberechtigungen für die Kinder- und Ausbildungszulagen regelt, muss deshalb unbedingt durch den folgenden Absatz ergänzt werden: «Keine Anspruchsberechtigung haben Kevin Krummenacher aus Walkringen und sein quengeliger Bruder Robert, dieser verwöhnte Saufratz, denn die schaffen sowieso kein Abitur, da hilft auch kein Kinder-».

Erst dann bin ich bereit, das Gesetz anzunehmen ...

Andreas Broger

Feueralarm im

Bevor Sie weiterlesen, hauchen Sie einer Winston, Havana oder noch lässiger einer Pipe Amsterdamer glimmendes Leben ein. Wieso? Weil Sie keine Stunde mehr sicher sein werden, wann Sie auch zu Hause oder wo auch immer nicht mehr Dunstkreise an die Decke paffen

Sie können keine Stunde mehr sicher sein, wann mit Paffen Schluss ist.

oder Ihr Konterfei vernebeln dürfen. Weil Sie nie wissen, wer gerade wieder ein neues Rauchverbots-Gesetz ausbrütet, welches Sie in Ihrem gewohnt dunstbegleitenden Dasein einzuschränken droht. Weil Sie keine Ahnung haben, was in einem extrem ökologisch gedrillten Nichtraucher-Hirn nur schon beim Gedanken, Sie könnten jenem die globale Weitsicht vernebeln, vor sich geht. Und weil Sie schliesslich gleichberechtigt sind wie jeder ungefilterte Cheminéeofen auch, in welchem sozusagen alles zu Asche verwertet werden kann – alles, ausser vielleicht Banknoten ...

Tja, worum gehts überhaupt? Ist doch ganz klar, ums Überleben der Tabakindustrie, Zehntausende oder noch mehr verdienen ihren Lebensunterhalt in diesem Wirtschaftsegment, Milliarden von Dollars fliessen in die Kassen der Unternehmer und auf ihr Privatkonto, Schmuggler haben ein sicheres Einkommen. Und es geht ums Wohlergehen der Blaudunst-Produzenten und deren Vertriebsorganisationen. Dagegen ist eigentlich zwar



Philipp Ammon



Alexia Papadopoulos